Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 114 (1981)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 34

Organ des Bernischen Lehrervereins
114. Jahrgang. Bern, 21. August 1981

Organe de la Société des enseignants bernois
114e année. Berne, 21 août 1981

Bericht über die Abgeordnetenversammlung des BLV

Mittwoch, 27, Mai 1981 im Berner Rathaus

Die Geschäfte – es waren keine darunter, die Anlass zu Auseinandersetzungen und Diskussionen hätten geben können – nahmen genau zweieinhalb Stunden in Anspruch. Dass sie flüssig und anstandslos erledigt werden konnten, war auch diesmal zum guten Teil *Lucien Bachmann*, dem Präsidenten, zu verdanken. Er amtierte zum letzten Mal als Vorsitzender, hatte er doch sein Amt vor einem Jahre mit der Aussicht angenommen, es bei seiner Pensionierung wieder abgeben zu können. Ausgeübt allerdings hat er es bereits seit 1979, in Stellvertretung des damals erkrankten und dann verstorbenen Dr. Hans Rudolf Neuenschwander.*

Mit folgenden Worten eröffnete *Präsident Bachmann* um 9 Uhr die Tagung im Rathaussaal:

«Ich heisse Sie alle, meine Damen und Herren, in Bern herzlich willkommen. Ich bin überzeugt, dass unsere Verhandlungen vom Geiste echter Freundschaft getragen sein werden.

Seit der AV im Frühjahr 1980 sind wichtige Anliegen verwirklicht worden. Ich erwähne deren zwei, die mir für den BLV wie für die Schule von besonderer Tragweite erscheinen. Als erstes nenne ich die eindeutige Annahme der neuen Statuten. Es galt, diese im Sinne der neuen Strukturen abzufassen, denen wir sechs Monate zuvor zugestimmt haben. In Zukunft wird es allen Lehrerstufen möglich sein, die anfallenden Probleme in den eigenen Reihen zu erörtern und zu überdenken. Dadurch werden die Sektionen von einem Teil ihrer bisherigen Obliegenheiten entbunden und werden sich so den allgemeinen Fragen der Schule und des Unterrichtes vollumfänglich widmen können. Nach der klaren Abgrenzung des Tätigkeitsbereiches zwischen den verschiedenen Gruppierungen und den Sektionen will mir scheinen, dass die Zahl der Kollegen, die sich für eine Mitarbeit erklären können, beträchtlich zunehmen dürfte.

Der zweite bedeutende Beschluss, der nicht nur im Kanton, sondern auch auf Bundesebene grossen Widerhall finden wird, ist die Zustimmung des Grossen Rates anlässlich der zweiten Lesung des Gesetzes, welches den Schuljahresbeginn auf den Spätsommer verlegen will. Es ist nicht mehr vertretbar, dass in der Schweiz Ende des 20. Jahrhunderts, nachdem der Bevölkerungsaustausch ein beträchtliches Ausmass erreicht hat, ein Kind beim Umzug zum Beispiel vom Kanton Luzern in den Kanton Bern oder von letzterem in den Kanton Freiburg im Vergleich zu den neuen Schulkameraden so augenfällig benachteiligt wird. Pädagogen wie Psychologen sind sich einig, dass in dieser Unzulänglichkeit oftmals die Ursachen von Störungen für das betroffene Kind zu suchen sind. Ersparen wir ihm doch eine solche zusätzliche Belastung, es wird ohnehin in der Schule und im späteren Leben genug in Kauf nehmen müssen.

Ich weiss, wie sehr die Meinungen zum Schuljahresbeginn auseinandergehen; mögen es mir aber die Gegner des Herbstschulbeginnes nicht übel nehmen, wenn ich mich heute zu diesem Fragenkomplex äussere. Sie wissen, dass zahlreiche Schüler der Randgebiete unseres Kantons und der Region Biel im Vergleich zu ihren zentral wohnenden Kameraden benachteiligt sind. Wer eine Lehre beginnen möchte, wer seine Studien im Nachbarkanton oder in Biel fortzusetzen gedenkt, wo der Schuljahresbeginn aller Stufen, welche in beiden Sprachen unterrichten, auf den Frühling festgelegt ist, der müsste, falls er berechtigterweise die Schule vorzeitig verlässt, den Verlust eines Quartals in Kauf nehmen. Und wie stehen die andern Schüler da, welche ihre Schulpflicht im Sommer beenden und demzufolge bis ins nächste Frühjahr warten müssen, um ihre Ausbildung fortzusetzen? Als Mitglied einer ausserparlamentarischen Kommission, welche die Aufgabe hatte, diesen Fragenkomplex zu studieren, kann ich Sie, werte Kollegen, versichern, dass in aller Objektivität verschiedene Möglichkeiten ins Auge gefasst wurden. Leider vermochte kein Vorschlag voll zu befriedigen. In jedem Falle wären es die Schüler, die zu kurz kämen, sei es, dass sie auf einen Teil der obligatorischen Schulbildung zu verzichten hätten, sei es, dass sie über die neun Jahre hinaus die Schule besuchen müssten. Ich erachte diese Erwägungen als rechtlich sehr bedeutsam.

Anderseits wird Ihnen, verehrte Delegierte, nicht unbekannt sein, dass auf eidgenössischem Boden ein Verfassungsartikel angestrebt wird, in welchem der Schul-

* Die Würdigung seiner Tätigkeit und die Abschiedsworte Lucien Bachmanns erschienen in Nr. 25 vom 19. Juni 1981.

Inhalt – Sommaire

Bericht über die Abgeordnetenversammlung des BLV 217
Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer 221
Dramatisieren mit jüngern Kindern 221
Rapport sur l'Assemblée des délégués de la SEB ... 222
Caisse de compensation du traitement pour les maîtres aux écoles moyennes bernoises 227
Centre de perfectionnement du corps enseignant 227
Mitteilungen des Sekretariates 228
Communications du Secrétariat 228

jahresbeginn zeitlich festgelegt wird. Ich glaube, dass das Bernervolk und seine Behörden ihre Selbständigkeit in Fragen der Erziehung und Bildung nach wie vor hoch einschätzen und sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung nicht entziehen werden. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Sollte das Bernervolk, wie ich es übrigens hoffe, dieser Abänderung des Schulgesetzes zustimmen, so kann der Entscheid als bedeutender Schritt auf dem Wege zur Schulkoordination, von welcher schon so lange gesprochen wird, bezeichnet werden.

Es ist weder meine Absicht, noch gestattet es mir meine besondere Stellung, Sie hinsichtlich der kommenden Abstimmung beeinflussen zu wollen; aber ich erachte es als meine Pflicht, Sie aufzufordern, über diese wichtige Angelegenheit gründlich nachzudenken.»

Als *Stimmenzähler* wurden *Georges Marti*, Tramelan, *Peter Fankhauser*, Rüfenacht, und *Alfred Gerber*, Boltigen, und als *Übersetzer* für allfällige Anträge aus der Versammlung *Ernst Kramer*, Oberburg, und *André Schwab*, Bienne, bestimmt (letztere wurden nicht benötigt). Die *Simultanübersetzungen* besorgten Mme *Barbara Gygi* und Herr *Hermann Böschenstein*.

Stimmberechtigte Delegierte: 138.

Nachdem die Geschäftsliste gutgeheissen und die verstorbenen Mitglieder durch ein stilles Gedenken geehrt worden waren (ihre Namen erschienen in Nr. 24 vom 12. Juni 1981), konnte mit der Behandlung der Geschäfte begonnen werden.

Das Protokoll

der letzten Abgeordnetenversammlung (26. November 1980), erschienen in Nr. 1 vom 9. Januar 1981, wurde einstimmig gutgeheissen.

Die Jahresberichte

des Kantonalvorstandes, der Redaktoren und der einzelnen Kommissionen wurden alle neun ohne Einwände gutgeheissen und vom Präsidenten verdankt; besonderen Dank entbot er dem Verfasser des ausführlichen Berichtes des Kantonalvorstandes, Zentralsekretär Baumberger. Einzig die Berichte der SEJB (Société des enseignants du Jura bernois) und des Komitees für Nyafaru wurden durch deren Präsidenten ergänzt.

Jacques Paroz: «Gestatten Sie mir, kurz einen Aspekt der Zusammenarbeit aufzuzeigen, wie sie sich zwischen dem deutschsprachigen Teil und der SEJB ergeben hat. Es handelt sich um eine gemeinsame Aktion zugunsten arbeitsloser junger Kollegen des alten Kantonsteils.

Vom 21. April bis 14. Mai 1980 wurde im Bernerjura durch unsern Kollegen Heinrich Riesen ein Sprachaufenthalt organisiert. 18 Kollegen des Berner Juras haben 17 Junglehrer des alten Kantonsteils während dreier Wochen in ihrer Klasse Gastrecht gewährt. Dies in den Ortschaften Champoz, Souboz, Perrefitte, Renan, Saicourt, Tavannes, Reconvilier und Tramelan. Sie fanden Gelegenheit, sich mit unserm Schulsystem vertraut zu machen und einige Lektionen zu erteilen. Gleichzeitig entdeckten sie eine neue Gegend und lernten andere Lebensbräuche kennen. Durch Fabrikbesichtigungen erhielten sie Einblick in die Probleme unserer Volkswirtschaft. Es war ohne Zweifel ein positives und bereicherndes Experiment für alle Teilnehmer, insbesondere auch für die Kollegen, welche sie betreuten. Bleibt beizufügen, dass diese stellenlosen Lehrer freiwillig mitmachten und während dreier Wochen weder eine Arbeitslosenentschädigung noch irgendeine Entlöhnung erhielten.

Der Austausch ist in diesem Jahre vom 27. April bis zum 15. Mai wiederholt worden, mit der gleichen beidseitigen Begeisterung, leider aber nur mit sechs Teilnehmern. Wohl gingen im März 30 Anmeldungen ein, dann schmolz aber die Zahl wie der Schnee in der Frühlingssonne, hatten doch einige der Gemeldeten eine Stelle gefunden, sei es definitiv oder zumindest als Stellvertreter. Es schien fast, als legten die Schulkommissionen Wert darauf, Kandidaten zu wählen, die schon beim Austritt aus dem Seminar ihre Bereitschaft zur Weiterbildung bekundeten! Wie dies zu bewerten ist, überlasse ich gerne ihrem Urteil.»

Ueli Lüthi schilderte das Werden, den Untergang und die Wiedereröffnung der Nyafaru-Schule in Rhodesien. Die Schule, die einst 340 Schüler in acht Klassen zählte, ist nach dem Kriegsgeschehen wieder sehr hilfsbedürftig geworden. 800 Schüler mit 17 Lehrern und acht Schulräumen sind auf Hilfe für fast alles angewiesen, was eine Schule für einen einigermassen funktionsfähigen Betrieb braucht. Ueli Lüthi ermunterte die Versammlung, den Gedanken, die Nyafaru-Schule zum zweiten Mal aufzubauen, erneut in Lehrerzimmer und Schulstuben hinauszutragen.

Die Rechnungen

(s. BS Nr. 13 vom 27. März 1981) wurden vom Präsidenten einzeln zur Diskussion freigegeben. Da sich aber niemand zum Wort meldete, konnten sie gesamthaft (einstimmig) gutgeheissen werden, und anschliessend wurde der Chefbuchhalterin im Sekretariat, Fräulein *Marie Schaller*, der wohlverdiente Dank für ihre ausgezeichnete Arbeit und ihren grossen Einsatz das ganze Jahr hindurch ausgesprochen.

Die Tätigkeitsprogramme

des Kantonalvorstandes, der einzelnen Kommissionen und des Kurssekretariates wurden ohne Einwände zur Kenntnis genommen, soweit sie im Berner Schulblatt erschienen sind.

Ueli Thomann, Präsident des Leitenden Ausschusses, ergänzte den Bericht des Kantonalvorstandes mit einigen Schwerpunkten:

- Vereinsintern sind nach Annahme der neuen Statuten die Reglemente dazu sowie Übergangsregelungen zu erarbeiten.
- In Schulfragen wird über Lehrplanrevision, Stundenplan, Lektionenzahl, Klassengrössen und Übertrittsfragen befunden werden müssen.
- Zum Problem der Lehrerbildung wird man sich mit dem Hochschulzugang und der Ausbildung der Arbeitslehrerinnen zu befassen haben.
- Anstellungsbedingungen (Teuerungszulagen, Teilpensenlehrer, Reallohnerhöhung usw.) werden zu regeln sein.
- An Rechtschutzfällen wird es leider nie fehlen.
- Alle übrigen Geschäfte, die an den Kantonalvorstand herangetragen werden, von Einzelmitgliedern, Sektionen, Verbänden usw., werden gewiss dafür sorgen, dass Leitender Ausschuss, Kantonalvorstand und Sekretariat nie in Arbeitsverlegenheit geraten werden.

Jacques Paroz wandte sich wie folgt an die Versammlung: «Wir haben im Schosse der SEJB beschlossen, eine neue ständige Pädagogische Kommission zu schaffen. Dies haben kürzlich unsere Delegierten bestätigt. Der Vorstand der SEJB ist in der Tat nicht mehr in der Lage, alle Problemkreise anzugehen, die ihm zur Stellungnahme unterbreitet werden. Es scheint daher viel wirksamer zu sein, gewisse Aufgaben im Bereich der Pädagogik einer besondern Instanz zuzuweisen, welche in ihrer Arbeitsweise über die erforderliche Autonomie verfügt.

Zudem gilt es – und dies ist keine leichte Aufgabe – genügend Mitglieder für alle Kommissionen zu finden. Es wird keine leichte Sache sein, die nötige Anzahl williger Kollegen für die Mitarbeit zu gewinnen. Haben wir doch über 50 Kommissionen aller Stufen zu bilden, was bei einem Bestand von weniger als 700 Mitgliedern schwer zu erreichen sein wird. Dabei wäre es doch angezeigt, nicht immer an jene Kollegen appelieren zu müssen, die schon überbeansprucht sind.»

Budget und Jahresbeiträge

veranlassten den Präsidenten des Leitenden Ausschusses, *Hansueli Wyler*, wieder einmal in Erinnerung zu rufen, welche finanzielle Belastung dem einzelnen Mitglied des BLV zugemutet wird. Er tat dies weniger an die Adresse der Delegierten als vielmehr an alle diejenigen, die beim Einzug der Mitgliederbeiträge jeweilen über deren Höhe den Kopf schütteln oder gar zu reklamieren haben. Zweimal im Jahr, so erläuterte der LA-Präsident, «opfere» jedes Mitglied vergleichsweise

- für die Fortbildung: weniger als 1 Kino-Eintritt
- für den SLV: 1 Mittagessen in einem Stehrestaurant
- für das Abonnement des Berner Schulblattes, der Schulpraxis und der Schweizerischen Lehrerzeitung: weniger als das Jahresabonnement der «Weltwoche» und
- für die Zentralkasse: 1 Lektionsentschädigung oder 1 Tagesabonnement für Skilift.

Wahlen

mussten deren zwei getroffen werden. Vom Kantonalvorstand wurden vorgeschlagen

1. Frau *Rose-Marie Gauthier*, Ipsach, Arbeitslehrerin an Primar-, Sekundar- und Spezialklassen in der Region Biel, als *Mitglied des Büros der Abgeordnetenversammlung*
2. *Dr. Hanspeter Schüepp*, Belp, Rektor am Wirtschaftsgymnasium Kirchenfeld in Bern, als neuer *Präsident der Abgeordnetenversammlung*.

Beide Wahlen wurden statutengemäss in geheimer Abstimmung vorgenommen.

Frau Gauthier erhielt 133 von 138 Stimmen (5 leer). Sie dankte für die ehrenvolle Wahl und die freundlichen Worte, mit denen sie vorgängig vom Präsidenten der SEJB, Jacques Paroz, empfohlen worden war.

Dr. Hanspeter Schüepp wurde mit 125 von 138 Stimmen (13 leer) ebenfalls ehrenvoll gewählt, nachdem sich Ueli Thomann namens des Kantonalvorstandes für ihn eingesetzt hatte und keine Gegenvorschläge erfolgt waren.

Zur Wahl des neuen Rechtsberaters des BLV

(Nachfolger von Herrn Rindlisbacher, der zum Oberrichter gewählt worden ist) gab *Zentralsekretär Baumberger* folgende Erklärungen:

«Der Rechtsberater des Bernischen Lehrervereins ist für die Vereinsleitung und für viele Mitglieder persönlich von sehr grosser Bedeutung.

Kantonalvorstand, Leitender Ausschuss und Sekretariat sind oft auf eine kompetente juristische Beratung angewiesen, sei es in Fragen unserer Statuten und Reglemente, sei es bei der Formulierung von Verträgen oder sei es bei der Beurteilung von Rechtshändeln unserer Mitglieder. Letzte Woche ging es um die Entscheidung, in einem Rechtsschutzfall beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde einzureichen. Heute noch wird der Kantonalvorstand in einer kurzen Sitzung zwischen unserer Versammlung und dem Mittagessen über zwei Rechtsschutzgesuche zu beraten haben. Wir sind alle froh für ein aus langer Erfahrung und gründlicher Kenntnis der einschlägigen Gesetze geschöpftes Urteil.

Wichtig aber ist auch, dass die betroffenen Mitglieder Zugang und Vertrauen zu unserem Rechtsberater finden. Die Herren Zumstein, Blumenstein und Rindlisbacher haben es ausgezeichnet verstanden, die besonderen Probleme des Lehrerberufs im Rahmen der allgemeinen Rechtsordnung zur Geltung zu bringen. Hunderte von Lehrern haben bei ihnen persönlichen Rat, wirksame Hilfe und manchmal auch Trost gefunden.

Gemäss unseren Statuten und Reglementen wird der Rechtsschutz von unserem Sekretariat vermittelt und vom Kantonalvorstand auf Antrag der Sektion beschlossen. Grundsätzlich ist dem Mitglied die Wahl des Anwaltes freigestellt, doch werden keine wesentlich höheren Kosten vergütet, als sie unser Rechtsberater fordern würde. Dessen reiche Erfahrung bringt in den meisten Fällen grosse Vorteile.

Unsere Vereinsvorschriften regeln die Wahl des Rechtsberaters nicht. Traditionsgemäss wird er aber von der Abgeordnetenversammlung ernannt, um ihm einen möglichst starken Rückhalt im Verein zu geben.

Nach dem durch die Wahl zum Oberrichter erzwungenen Rücktritt von Fürsprecher Rindlisbacher hat die Vereinsleitung dessen Nachfolge gründlich geprüft. Bei der Tätigkeit von Herrn Rindlisbacher hat sich gezeigt, dass die Mitgliedschaft im Grossen Rat bedeutende Vorteile mit sich bringt. Deswegen wurden verschiedene Möglichkeiten untersucht, der Abgeordnetenversammlung einen Juristen aus dem Kantonsparlament vorzuschlagen. Zum Schluss aber entschied sich der Kantonalvorstand einstimmig für Herrn Fürsprecher Hofer.

Herr Hofer kennt unseren Verein. Er hat zum Team der Strukturkommission gehört und unsere neuen Vereinsstatuten entworfen. Die Zusammenarbeit mit ihm war sehr angenehm, und er hat durch seine juristischen Fähigkeiten und durch sein Verhandlungsgeschick überzeugt.

Am Bundesplatz in Bern ist sein Büro sehr zentral gelegen. Da er mit mehreren anderen Anwälten zusammen praktiziert, ist unser Rechtsdienst auch während allfälliger Abwesenheiten sichergestellt. Als ehemalige Sekundarlehrerin kennt seine Frau die Verhältnisse im Schulwesen auch aus der Sicht der Lehrer.

Herr Hofer betreut im Nebenamt schon mehrere Verbandssekretariate, so dass ihm die Anliegen der Angestelltenorganisationen vertraut sind.

Der Kantonalvorstand ist überzeugt, in Herrn Hofer einen guten Nachfolger von Herrn Rindlisbacher gefunden zu haben. Ich selber würde mich auf die weitere

Zusammenarbeit mit ihm freuen. Deswegen schlagen wir der Abgeordnetenversammlung vor, Herrn Urs Hofer zum neuen Rechtsberater des Bernischen Lehrervereins zu ernennen.»

Weitere Vorschläge aus der Versammlung wurden keine gemacht, sodass zur offenen Abstimmung geschritten werden konnte.

Fürsprecher Hofer wurde einstimmig gewählt.

Den Unterlagen, die den Delegierten übergeben worden waren, ist zu entnehmen:

Hofer Urs, Fürsprecher

31. 3. 1939, von Biglen/BE

1955–1958	Gymnasium Thun, Typus B, Maturprüfung Herbst 1958
1958–1965	Fürsprecherstudium an der juristischen Fakultät der Universität Bern, Staatsexamen Herbst 1964/Frühling 1965
1965–1966	iuristischer Sekretär Richteramt II von Bern
1967–1971	Gerichtspräsident I von Aarwangen und a. o. Gerichtspräsident von Wangen an der Aare
1970–1971	Obergerichtssuppleant
1971–1975	Sektionschef bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung, Bern (Landesverteidigung und Unterricht/Forschung)
ab 1975	Praktizierender Anwalt in Gemeinschaft mit Dr. F. Kellerhals sowie Betreuung nebenamtlicher Verbandssekretariate
Militär	Unterstabschef in einem Brigadestab
Politik	SVP, gewesenes Mitglied des Grossen Gemeinderates Langenthal

Herr Hofer dankte für das eindrückliche Vertrauen, das man ihm entgegenbringe; er werde sich um alle Beratungen für den BLV mit Interesse bemühen, und was Friktionen anbelange, werde er sie zeitig in Angriff nehmen.

Seit 15 Jahren hütet die Zentralkasse des BLV einen

Jubiläumsfonds

von rund 140 000 Franken.

Die Alterssiedlungskommission hat dem Kantonalvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung vorgeschlagen, dieses Geld nun einzusetzen für dringliche Renovationen am *Sternhaus* in Bern-Bümpliz, dem Gebäude, das seinerzeit als Wohnhaus für unsere Pensionierten gekauft wurde. Als Präsident der Alterssiedlungskommission bat der unterzeichnete Berichterstatter die Versammlung mit folgenden Worten um Zustimmung:

«Es ist gewiss merkwürdig, dass der BLV ein Geschenk seiner Mitglieder von rund 140 000 Franken ungebraucht hat liegenlassen können. Sicher werden sich aber viele unter Ihnen jetzt fragen, ob es auch richtig sei, diese hohe Summe nun für Renovationsarbeiten, für neue Fenster und Fassaden, zu verwenden.

Unserer Alterssiedlungskommission und mir persönlich scheint es richtig zu sein. Vor 15 Jahren haben unsere Mitglieder, und dazu gehörten damals wohl die meisten der hier Anwesenden, je 20 Franken gespendet mit der Absicht, den Bewohnern einer Alterssiedlung des BLV niedrige Mietzinse zu ermöglichen. Die Mietzinse, verglichen mit andern gleichartigen Wohnungen, sind auch heute noch sehr angenehm gehalten, müssen allerdings wegen des steigenden Hypothekarzinsfusses auch wieder angehoben werden. Erheblich steigen müssten sie allerdings zusätzlich, wenn das Geschenk unserer Mitglieder, die 140 000 Franken, nicht gebraucht werden könnte für die Renovation. Was man eben vor 15 Jahren nicht wusste: das Sternhaus wurde als spekulatives Renditenobjekt gebaut, das hat sich von Jahr zu Jahr immer deutlicher gezeigt. Ich kann darauf verzichten, Ihnen zu erläutern, was bis dahin alles repariert oder ersetzt werden musste. Trotz allem haben wir es nicht zu bereuen, das Haus seinerzeit erworben zu haben. Unsere pensionierten Kolleginnen und Kollegen fühlen sich sozusagen ausnahmslos wohl darin. Sie werden sich noch wohler fühlen, wenn es nicht mehr durch die Fensterrahmen zieht oder gar Regen durchsickert und wenn sie auch im Winter am Fenster sitzend ebenso warm haben werden wie hinten in der Stube. Im Auftrage der Alterssiedlungskommission möchte ich Sie daher bitten, das Geld freizugeben, auch wenn es für etwas gebraucht werden muss, das eigentlich bei einem noch keineswegs alten Gebäude nicht notwendig sein sollte. Ihre Zustimmung zur Verwendung des Jubiläumsfonds erfüllt auch heute noch denselben Zweck, wie er vor 15 Jahren festgelegt wurde.

Für die neuen Fenster ist mit 110 000 Franken zu rechnen, Malerarbeiten inbegriffen.

Ich kann beifügen, dass die ebenfalls dringende Renovation von zwei Fassaden auf Wetterseite wahrscheinlich eine noch höhere Summe kosten wird.»

Das Projekt wurde anschliessend *einstimmig gutgeheissen.*

Über das Problem des Wahlfachunterrichts

ist im Berner Schulblatt Nr. 13 vom 27. März 1981 ausführlich berichtet worden. Präsident Bachmann verlas einzig die von der Delegiertenversammlung dem Kantonalvorstand zu erteilenden vier Aufträge. Sie wurden anschliessend einstimmig gutgeheissen, nämlich:

- dafür zu sorgen, dass das Ausweisobligatorium für das Erteilen von Wahlfachunterricht aufgehoben und dass Wahlfachunterricht wie der übrige Unterricht entschädigt wird;
- eine Regelung anzustreben, bei der alle Lehrerkategorien gleich behandelt werden;
- dahin zu wirken, dass den Lehrern, welche Wahlfachunterricht erteilen, ein den Erfordernissen entsprechendes freiwilliges Kursangebot für die persönliche Fortbildung zur Verfügung steht;
- den Standpunkt zu vertreten, dass die Grundausbildung den Lehrer befähigen muss, allen in sein Patent eingeschlossenen Unterricht auf seiner Stufe zu erteilen.

Ebenfalls einstimmig genehmigt wurden die Anträge betreffend

Neue Statuten des BLV und deren Inkraftsetzung.

Sie umfassen die Anpassung der Reglemente an die neuen Gegebenheiten, den Terminplan für die Ablösung der alten durch die neue Ordnung, den Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein betreffend die Schweizerische Lehrerzeitung und das Ausarbeiten eines Musters für neue Sektionsstatuten. Soweit nicht die von der Ab-

geordnetenversammlung zu beschliessende Übergangsregelung Abweichungen vorsieht, treten die neuen Statuten auf 1. April 1982 in Kraft.

Zum letzten Traktandum,

Verschiedenes und Unvorhergesehenes,

hatte einzig der Zentralsekretär zwei kleine Sorgen und Wünsche anzubringen:

- Wer interessiert sich für einen Klassentausch mit der Schule von La Punt (GR)? Die einen Schüler werden während einer Woche die Gäste der andern sein und in deren Familien Aufnahme finden.
- Im Berner und im Amtlichen Schulblatt wird zur Mitarbeit für SIPRI (Situation der Primarschule) aufgerufen, aber mit zu geringem Erfolg. Schulen, die sich melden, helfen mit, sinnvolle Arbeit für bernische Projekte zu leisten. Wer hilft mit?

Lucien Bachmann meldete sich anschliessend zum Wort. Er sagte:

«Das Traktandum ‚Verschiedenes und Unvorhergesehenes' sollte eigentlich immer auch den Hinweis ‚Dank' enthalten. Ich erlaube mir, ihn anzufügen. Mit wem beginnen? Wie vorgehen, ohne jemand zu vergessen? Ich will mich bemühen, beidem gerecht zu werden.

Nur wenige unserer Vereinsmitglieder – und gelegentlich nicht einmal alle Delegierten – vermögen die enorme Arbeit zu ermessen, welche die Führung unseres Vereins erfordert. Woche für Woche gilt es umfangreiche wichtige Dossiers, die nicht immer interessant sind, zu entziffern, zu studieren und zu überdenken. Allmonatlich findet eine Vorstandssitzung des KV statt, allwo es Entscheide zu treffen gibt, wenn möglich in kollegialem Einvernehmen. Dazu kommen Kommissionssitzungen, Besprechungen, Konferenzen, kurz eine eigentliche Parlamentarierarbeit. Und nebst all dem gilt es noch seinen Unterricht zu erteilen, Schule zu halten... So geht denn unser einhelliger Dank vorweg an die Vertreter im Kantonalvorstand und insbesondere an den Präsidenten Ueli Thomet und an Hansueli Wyler, den Präsidenten des Leitenden Ausschusses. Ich tue dies gerne im Namen der gesamten Abgeordnetenversammlung.

Eine speditive und wirkungsvolle Tätigkeit erfordert eine gewissenhafte Erarbeitung aller Unterlagen und vor allem ein klares Konzept hinsichtlich der zu lösenden Probleme. Die Triebfeder dieses in organisatorischer Hinsicht so anspruchsvollen Zusammenspiels liegt ohne jeden Zweifel bei unserm Zentralsekretär Moritz Baumberger. Er scheut weder Zeit noch Mühe und erfüllt sein Pensum falls erforderlich im 10 bis 12 Stunden-Tag, ohne jeglichen Missmut, stets bei guter Laune. Lasst uns aber unsere Anerkennung nicht allein mit Worten ausdrücken, ich ersuche Sie, verehrte Delegierte, um herzlichen Applaus! Auch Yves Monnin, unser Adjunkt, verdient als rechter Arm von Moritz Baumberger unsere volle Anerkennung. Er, der sich ganz besonders den Problemen der welschen Kollegen annimmt, hat sich in zahlreichen Fällen von umstrittenen Wiederwahlen energisch für tragbare Lösungen eingesetzt. Seine Bemühungen, die sowohl von den Sektionspräsidenten wie auch vom Präsidenten der SEJB unterstützt wurden, waren von Erfolg gekrönt. Yves Monnin gebührt Dank für seinen Einsatz im Schosse des BLV und der SEJB.

Danken möchte ich auch dem stets dienstbereiten Personal des Sekretariates und insbesondere Fräulein Schaller für die gewissenhafte Rechnungsführung.

Lasst mich zu guter letzt auch Frau Baumberger danken; sie ist immer zur Stelle, möge es regnen, möge der Wind pfeifen, bei Tag wie bei Nacht hält sie sich zur Verfügung. Wie viele Autokilometer hat sie schon zurückgelegt, um ihren Gatten in alle Winkel des Kantons zu fahren! Dabei hat sie doch auch ihren Haushalt, ihren Garten zu betreuen, und hat viele weitere Obliegenheiten zu besorgen.»

(Die Schlussworte, mit denen sich der scheidende Präsident verabschiedete, sind bereits im Berner Schulblatt Nr. 25 vom 19. Juni erschienen.)

Dem BLV auch für die Zukunft alles Gute wünschend, konnte Lucien Bachmann die Versammlung schliessen und zum Mittagessen im Bahnhofbuffet einladen.

Der beauftragte Berichterstatter: *Hans Adam*

Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer

Ergebnis der Urabstimmung über die Teilrevision der Artikel 2, 3 und 4 unserer Statuten

Ausgeteilte Stimmkarten: 1536; eingelangte: 700
Stimmbeteiligung: 45,57%

Mit *Ja* haben 644, mit *Nein* 43 gestimmt. 13 Karten wurden leer eingelegt. Die Teilrevision ist somit mit 644:43 angenommen. Die revidierten Artikel 3 und 4 treten sofort, der revidierte Artikel 2 tritt auf das Geschäftsjahr 1982/83 in Kraft.

Der Vorstand dankt allen Kassenmitgliedern, die ihrer Stimmpflicht nachgekommen sind.

Wangen an der Aare, 1. Juli 1981

Für den Vorstand
Die Präsidentin: *Edith Nussbaum*

Dramatisieren mit jüngern Kindern

Leiter

Fredy Roth, Mime und ehemaliger Lehrer, Aarau

Zeit und Ort

Amsoldingen bei Thun

Freitag, 9. Oktober 1981, 9.30 Uhr, bis Samstag, 10. Oktober 1981, 16 Uhr. (Bitte beachten, dass der Kurs für viele mitten in die Herbstferien fällt.)

Kursarbeit

Versli, Gedichtli, Sprüchli, Märchen, Geschichten, aber auch Bilder können Vorlagen für Versuche zum Dramatisieren im Kindergarten und im Unterstufenunterricht sein. Dramatisieren bedeutet Ausdrucks-, Sprach- und Gestaltungsschulung.

Am Kurs sollen Anregungen für solche Versuche gegeben und einige Text- unf Bildvorschläge der Teilnehmer gemeinsam erarbeitet werden. Die Angemeldeten werden vorgängig einen entsprechenden Fragebogen erhalten.

Anmerkungen

In diesem zum dritten Mal angebotenen Kurs sind noch einige Plätze frei. Der Kurs richtet sich an Lehrerinnen der Unterstufe und Kindergärtnerinnen. Da auch am Freitag abend gearbeitet wird, empfiehlt sich die Anmeldung inkl. Unterkunft im «Kreuz» Amsoldingen, ausgenommen für in der Nähe Wohnende. Kurskostenanteil für Pension und Arbeitsunterlagen max. Fr. 40.– pro Teilnehmer. Abrechnung über die effektiven Kurskosten nach Kursende.

Anmeldungen

möglichst frühzeitig, spätestens bis 25. September 1981 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

L'Ecole bernoise

Rapport sur l'Assemblée des délégués de la SEB

du mercredi 27 mai 1981 à l'Hôtel du Gouvernement à Berne

Les affaires à traiter lors de l'Assemblée des délégués de la SEB ne donnèrent pas lieu à de grandes discussions et la séance dura exactement deux heures et demie. Le fait que les affaires purent être liquidées rapidement, on le doit, une fois encore, en grande partie, au dynamisme du président *Lucien Bachmann* qui dirigeait pour la dernière fois les débats. Lors de son élection, il y a une année, il avait précisé qu'il abandonnerait son mandat lors de sa mise à la retraite. Il l'a exercé depuis 1979, durant la maladie, puis après le décès de M. Hans Rudolf Neuenschwander.

Il était 9 heures quand *Lucien Bachmann* ouvrit la séance en ces termes:

«Je vous souhaite, à tous Mesdames et Messieurs, la plus cordiale des bienvenues à Berne. Je suis persuadé que nos délibérations seront empreintes de la plus grande cordialité.

»Depuis l'AD du printemps 1980, des réalisations importantes ont été menées à chef. Je n'en citerai que deux qui me paraissent primordiales pour la SEB et pour l'école en général. La première, c'est l'acceptation en votation générale, à une immense majorité, de nos nouveaux statuts. Il fallait adapter ces derniers aux structures que nous nous étions données six mois plus tôt. A l'avenir l'éventail des différents groupements d'enseignants permettra à chacun d'entre eux d'étudier, de discuter, de penser de manière plus approfondie les problèmes spécifiques à leur degré. Les sections seront ainsi déchargées d'une partie de leurs tâches actuelles et pourront vouer tous leurs efforts aux questions concernant l'école et l'enseignement en général. Les sphères d'activité des diverses associations et des sections étant bien délimitées, je pense que nombreux seront nos collègues qui se sentiront davantage concernés et motivés et qui se mettront plus facilement à disposition des responsables que par le passé.

»La deuxième réalisation importante, non seulement sur le plan cantonal, mais qui aura un retentissement important sur le plan fédéral, c'est l'acceptation, en deuxième lecture, par le Grand Conseil bernois du début de l'année scolaire à la fin de l'été. Il n'est plus concevable, en Suisse, en cette fin du XXe siècle, où le brassage de la population est constant, qu'un enfant quittant, par exemple, le canton de Lucerne pour le canton de Berne ou le canton de Berne pour le canton de Fribourg soit désavantagé vis-à-vis de ses nouveaux camarades. Les pédagogues et les psychologues sont unanimes à reconnaître que c'est là, trop souvent, matière à déséquilibre dangereux pour l'enfant. Evitons-lui, si c'est possible, un écueil supplémentaire, il en aura déja suffisamment à l'école et dans la vie.

»Je sais que sur le problème du début de l'année scolaire, les opinions divergent, mais que les adversaires du projet ne m'en veuillent pas d'en parler aujourd'hui. Vous savez comme moi que de nombreux élèves des régions limitrophes de notre canton et de la région biennoise ont été prétérités par rapport à leur camarades du centre du canton. En effet, s'ils désiraient entrer en apprentissage, continuer des études dans le canton voisin ou à Bienne, où le début de l'année scolaire de toutes les écoles donnant leur enseignement dans les deux langues est fixé au printemps, ils perdaient un long trimestre d'école puisque la possibilité leur était donnée de quitter leur classe prématurément. Que penser encore d'autres élèves qui, ayant terminé leur scolarité en été, devaient attendre le printemps suivant pour continuer leur formation? Ayant fait partie, comme représentant de la SEB, de la commission extra-parlamentaire, chargée d'étudier ce problème, je vous assure, mes chers collègues, que de nombreuses possibilités ont été étudiées, en toute objectivité. Malheureusement, aucune ne donnait satisfaction. C'était toujours le jeune homme ou la jeune fille qui faisait les frais de l'opération, soit qu'il perdait une partie du temps de sa formation obligatoire auquel il avait droit, soit qu'on l'eût obligé à poursuivre sa classe au-delà des neuf années. Tous les élèves de ce canton ont droit au même temps d'école obligatoire et le projet accepté par le Grand Conseil le leur garantit. Cela me paraît important et surtout équitable.

»D'autre part, vous n'ignorez pas Mesdames et Messieurs les délégués que, dans certains milieux, on demande, sur le plan fédéral, un article constitutionnel fixant le début de l'année scolaire. Je crois que le peuple bernois et ses autorités, jaloux de leur autonomie en matière d'éducation, ont mesuré le danger et pris leurs responsabilités. Qu'ils en soient remerciés.

»D'ailleurs, si, comme je le souhaite, les citoyens et les citoyennes bernois acceptent cette modification de notre organisation scolaire, un pas important sera fait vers cette coordination dont on parle depuis si longtemps déjà.

Ce ne sont, ni mon intention, ni mon rôle de vouloir vous influencer pour la votation, mais il m'a semblé qu'il était de mon devoir de vous inviter à la réflexion sur ce sujet important.»

Furent ensuite désignés comme *scrutateurs* les collègues *Georges Marti* de Tramelan, *Peter Fankhauser* de Rüfenacht, et *Alfred Gerber* de Boltigen. MM. *Ernst Kramer* d'Oberburg et *André Schwab* de Bienne étaient prévus comme *traducteurs* pour d'éventuelles propositions émanant de l'Assemblée. (Il n'y en eut point.) La *traduction simultanée* était assurée par Mme *Barbara Gygi* et par M. *Hermann Böschenstein*.

Délégués ayant le droit de vote: 138.

Après l'approbation de l'ordre du jour et l'observation d'un instant de silence à la mémoire des collègues décédés (la liste en a été publiée dans l'«Ecole bernoise» N° 24 du 12 juin 1981), les différents points de l'ordre du jour purent être abordés.

Le procès-verbal

de la dernière Assemblée des délégués du 26 novembre 1980, publié dans l'«Ecole bernoise N° 6/7 du 6 février 1981, a été approuvé à l'unanimité.

Les rapports annuels

du Comité cantonal, des rédacteurs et des différentes commissions furent tous approuvés sans discussion. Le président en remercia les auteurs, en particulier Moritz Baumberger, secrétaire central, rédacteur du rapport détaillé du Comité cantonal.

Seuls les présidents de la Société des enseignants du Jura bernois et du Comité d'aide à Nyafarou apportèrent quelques compléments.

Jacques Paroz, président de la SEJB, s'exprima ainsi: «Permettez-moi d'intervenir à ce point de l'ordre du jour pour évoquer brièvement un aspect de la collaboration qui existe entre le Secrétariat au cours de la partie alémanique du canton et la SEJB. Il s'agit d'une action commune en faveur de nos collègues alémaniques au chômage.

»Un stage linguistique a été organisé du 21 avril au 14 mai 1980 dans le Jura bernois, suite à un projet élaboré par notre collègue Heinrich Riesen. 18 collègues du Jura bernois ont accueilli 17 jeunes enseignants alémaniques pendant trois semaines, dans leur classe, et cela dans les localités de Champoz, Souboz, Perrefite, Renan, Saicourt, Tavannes et Tramelan. Ils ont eu l'occasion de se familiariser avec notre système scolaire et de donner un certain nombre de leçons, mais aussi de découvrir une autre région, des habitudes différentes. Ils ont aussi pu approcher les problèmes économiques de notre région en visitant l'une ou l'autre de nos fabriques. Ce fut, sans aucun doute, une expérience très positive et enrichissante, aussi bien pour les participants que pour les maîtres qui les ont accueillis. Précisons encore que ces enseignants sans place étaient des volontaires et qu'ils ne touchaient aucune indemnité de chômage pendant ces trois semaines, pas plus qu'ils ne recevaient de salaire.

»Un mot enfin pour dire que, malgré cela, l'expérience s'est répétée cette année du 27 avril au 15 mai 1981, avec le même enthousiasme de part et d'autre, mais avec six participants seulement! En effet, s'ils étaient 30 inscrits en mars, leur effectif a fondu comme neige au soleil parce que nombre d'entre eux ont été nommés soit définitivement, soit pour des remplacements de longue durée entre mars et avril. Il semblerait que les commissions d'école trouvent préférable d'élire un candidat ayant choisi volontairement de parfaire sa formation au sortir de l'Ecole normale. Est-ce un bien, est-ce un mal? Je vous laisse le soin de répondre à cette interrogation!»

Ueli Lüthi, quant à lui, a dépeint la création, le déclin et la réouverture de l'école de Nyafarou en Rhodésie. Cette école comptait, en son temps, quelque 340 élèves répartis en huit classes. A la suite des conflits qui ont déchiré le pays, elle se trouve à nouveau dans le besoin. Elle compte actuellement 800 élèves avec 17 maîtres et huit salles de classes. Il lui manque pratiquement tout ce qui est nécessaire à un bon fonctionnement. Ueli Lüthi émit l'idée d'organiser une nouvelle collecte pour cette école. Il lance un nouvel appel aux collègues et aux classes de notre canton.

Les comptes

(voir «Ecole bernoise» N° 17 du 24 avril 1981) furent également mis en discussion par le président. La parole n'étant pas demandée, ils furent approuvés en bloc. Lucien Bachmann remercia ensuite de manière toute spéciale notre comptable, Mlle *Marie Schaller*, de son intense activité au service de la société.

Les délégués prirent ensuite connaissance sans opposition des

programmes d'activité

du Comité cantonal, des diverses commissions et du Secrétariat au perfectionnement, tels qu'ils ont été publiés dans l'«Ecole bernoise».

Ueli Thomann, président du Comité cantonal, compléta le programme en relevant quelques points forts:

- Après l'acceptation des nouveaux statuts, il y aura lieu de revoir, au sein de la société, les règlements d'application ainsi que les dispositions transitoires.
- Dans les questions scolaires, il s'agira de se prononcer sur la révision des plans d'études, les grilles horaires, le nombre des leçons hebdomadaires, la grandeur des classes et le problème du passage à l'école secondaire.
- En ce qui concerne la formation des enseignants, il faudra aborder le problème de l'admission à l'université et celui de la formation des maîtresses d'ouvrages.
- Il y aura lieu de rediscuter également les conditions d'engagement (allocations de renchérissement, enseignants à temps partiel, augmentation du salaire réel, etc.)
- Comme par le passé, nous aurons toujours à nous occuper de cas d'assistance juridique.
- Avec toutes les autres affaires qui leur sont soumises par les membres, les sections, les associations, etc., le Comité directeur, le Comité cantonal et le Secrétariat ne manqueront certainement pas de travail.

Concernant le programme d'activité, *Jacques Paroz* s'adressa comme suit à l'assemblée: «Dans le cadre de la SEJB, nous avons décidé de créer une nouvelle commission permanente, la commission pédagogique. Le mandat vient d'ailleurs d'être accepté par notre Assemblée des délégués.

»En effet, le Comité central de la SEJB ne peut plus faire face à tous les problèmes qui lui sont soumis et il semble plus efficace de pouvoir déléguer certaines tâches plutôt

pédagogiques à une instance spécialisée qui, de plus, est relativement autonome dans sa façon de travailler.

»Bien sûr, il reste maintenant, et ce n'est pas la tâche la plus facile, à trouver les membres de cette commission. Il nous faudra la collaboration de nos collègues, ce qui reste une préoccupation majeure de la SEJB, tant il est vrai que trouver des bonnes volontés pour plus de 50 commissions à tous les niveaux, c'est difficile avec un effectif de moins de 700 membres! Surtout qu'il ne faudrait pas toujours faire appel aux mêmes personnes et les surcharger!»

Le budget et les cotisations

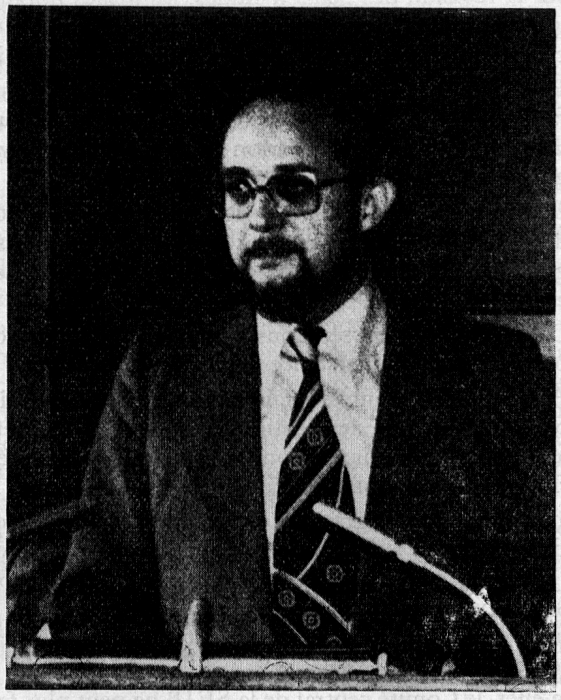
furent l'occasion pour le président du Comité directeur, *Hansueli Wyler*, de rappeler les charges financières imposées à chacun des membres de la SEB. Il ne s'adressait pas seulement aux délégués, mais surtout à ceux qui, à chaque fois, lors de l'encaissement des cotisations, se posent des questions et ronchonnent. S'appuyant sur des comparaisons, le président du Comité directeur déclara que, deux fois par an, chaque membre «offrait»:

- pour le perfectionnement: moins d'un billet de cinéma
- pour l'Association suisse des enseignants (SLV): un repas dans une cantine
- pour l'abonnement à l'«Ecole bernoise», à la «Schulpraxis» et à la «Schweizerische Lehrerzeitung»: moins de l'abonnement annuel à la «Weltwoche»
- pour la caisse centrale: l'indemnité d'une leçon ou le prix d'un abonnement d'un jour à un skilift.

Les élections

concernaient le Bureau de l'Assemblée des délégués. Le Comité cantonal avait fait les propositions suivantes:

1. Madame *Rose-Marie Gautier* d'Ipsach, maîtresse d'ouvrages dans des classes primaires, secondaires et spéciales de la région biennoise, comme *membre du Bureau de l'AD*.



Le Dr Hanspeter Schüepp, nouveau président de l'Assemblée des délégués.

Dora Bühlmann, membre du Comité directeur, félicite Rose-Marie Gautier, première femme élue au Bureau de l'Assemblée des délégués.

2. le *Dr Hanspeter Schüepp* de Belp, recteur du Gymnase économique du Kirchenfeld à Berne, comme nouveau *président de l'Assemblée des délégués*.

Conformément aux statuts, ces deux élections eurent lieu à bulletin secret.

Rose-Marie Gautier fut élue par 133 voix sur 138 bulletins délivrés (5 bulletins blancs). Elle remercia les délégués de la confiance qu'ils lui témoignaient et Jacques Paroz des aimables paroles par lesquelles il l'avait présentée.

Le Dr Hanspeter Schüepp fut élu par 125 voix sur 138 bulletins délivrés (13 bulletins blancs), après qu'Ueli Thomann l'eut présenté au nom du Comité cantonal et qu'aucune contreproposition n'eut été faite.

Pour l'élection du nouveau conseiller juridique de la SEB

(comme successeur de Me Rindlisbacher élu à la Cour suprême), le *secrétaire central de la SEB, Moritz Baumberger*, s'exprima comme suit:

«Le conseiller juridique de la Société des enseignants bernois est personnellement d'une très grande importance pour les organes directeurs de la société et pour un grand nombre de membres.

»Le Comité cantonal, le Comité directeur et le Secrétariat doivent souvent s'appuyer sur des conseils juridiques valables que ce soit dans des questions de statuts ou de règlements, que ce soit dans la formulation de contrats où que ce soit dans des décisions de droit. La semaine passée, il s'agissait de prendre la décision d'adresser une plainte de droit public au Tribunal fédéral dans un cas d'assistance juridique. Aujourd'hui encore, le Comité cantonal, dans une brève séance qui aura lieu à l'issue de l'Assemblée des délégués, devra statuer sur deux demandes d'assistance juridique. Nous sommes tous très satisfaits de pouvoir compter sur un jugement résultant d'une longue expérience et d'une connaissance approfondie des textes de lois décisifs. Il est aussi important que tous nos membres puissent contacter facilement notre conseiller juridique et aient confiance en lui. MM. Zumstein, Blumenstein et Rindlisbacher ont su comprendre de manière remarquable les problèmes particuliers de la profession d'enseignant dans le cadre du droit en vigueur. Ils ont prodigué à des centaines d'enseignants des conseils personnels, leur ont apporté une aide efficace et parfois aussi les ont consolés.

»Conformément à nos statuts et à nos règlements, le Secrétariat accorde l'assistance juridique décidée par le Comité cantonal sur proposition de la section. En principe, le membre a le droit de choisir librement son avocat. Cependant, les frais ne sont pris en charge que pour autant qu'ils ne sont pas plus élevés que ceux que demanderait notre conseiller juridique. Sa longue expérience des affaires scolaires est très favorable dans la plupart des cas.

»Les prescriptions régissant notre société ne réglementent pas l'élection du conseiller juridique. Cependant, traditionnellement, il est élu par les délégués qui lui confèrent ainsi un appui solide dans la société.

»En raison de l'élection de Me Rindlisbacher à la Cour suprême, les organes directeurs de la société ont examiné à fond le problème de sa succession. L'activité de Me Rindlisbacher a prouvé que le fait d'être député pouvait apporter de grands avantages. C'est pourquoi nous avons examiné diverses possibilités afin de proposer à l'Assemblée des délégués un juriste membre du parlement cantonal. En fin de compte, le choix du Comité cantonal s'est porté sur Me Hofer.

»Me Hofer connaît bien notre société. Il a fait partie du team de la commission des structures et il a élaboré nos nouveaux statuts. La collaboration avec lui a toujours été très agréable. Il nous a donné la preuve de ses capacités juridiques et de son habileté dans les affaires.

»Bien centrée, son étude est située sur la Place du Palais fédéral. Me Hofer pratiquant avec plusieurs autres avocats, notre service d'assistance juridique est ainsi assuré, même en cas d'absence éventuelle. Son épouse, ancienne maîtresse secondaire, connaît les problèmes de l'école du point de vue des enseignants. Me Hofer s'occupe en outre de plusieurs secrétariats d'associations si bien que les demandes des organisations d'employés lui sont familières.

»Le Comité cantonal a la conviction d'avoir trouvé en Me Hofer un digne successeur de Me Rindlisbacher. Moi-même, je me réjouis de pouvoir continuer à collaborer avec lui. C'est pourquoi nous proposons aux délégués de nommer Me Hofer nouveau conseiller juridique de la Société des enseignants bernois.»

Aucune autre proposition n'étant faite, l'élection eut lieu à main levée.

Me Hofer est élu à l'unanimité conseiller juridique de la SEB.

Les documents remis aux délégués nous donnent quelques renseignements sur la personnalité de notre nouveau conseiller juridique:

Hofer Urs, avocat

31. 3. 1939, de Biglen/BE

1955–1958	Gymnase de Thoune, maturité type B en automne 1958
1958–1965	Etudes d'avocat à la faculté de droit de l'université de Berne, brevet cantonal automne 1964/printemps 1965
1965–1966	Secrétaire juridique au Tribunal II de Berne
1967–1971	Président du Tribunal I d'Aarwangen et président extraordinaire du Tribunal de Wangen an der Aare.
1971–1975	Chef de section de l'Administration fédérale des finances à Berne (Défense nationale, enseignement et recherche)
depuis 1975	Avocat associé avec Me Kellerhals, s'occupe également du secrétariat d'associations
Militaire	Sous-chef d'Etat-Major dans un EM brigade
Politique	UDC, ancien membre du Conseil général de Langenthal.

Me Hofer remercia ensuite les délégués de la confiance qu'ils lui avaient témoignée. Il ajouta qu'il s'efforcerait de tout son pouvoir de conseiller judicieusement la SEB et ses membres et que, si des différends devaient se produire entre les membres, il prendrait suffisamment tôt les mesures qui s'imposeraient.

Le fonds du jubilé

est géré depuis 15 ans par la caisse centrale de la SEB et se monte actuellement à quelque 140 000 francs.

La Commission de notre home pour retraités a proposé au Comité cantonal, à l'intention de l'Assemblée des délégués, de mettre cet argent à disposition pour les rénovations urgentes nécessaires à la «maison en étoile» de Berne/Bümpliz. Cette maison fut achetée en son temps comme maison de logements pour nos retraités. En sa qualité de président de la commission, *Hans Adam* invita les délégués à donner leur accord en ces termes:

«C'est assurément remarquable que la SEB ait pu laisser inutilisé un cadeau de ses membres d'environ 140 000 francs. Il est probable que beaucoup d'entre vous se demandent maintenant s'il est judicieux d'utiliser cette somme importante pour des travaux de rénovation et pour de nouvelles fenêtres et façades. Aussi bien la commission que moi-même, nous en sommes convaincus. Il y a 15 ans, nos membres dont la plupart d'entre vous faisaient alors partie ont donné chacun 20 francs en vue de permettre des loyers modestes aux locataires de la fondation pour les retraités de la SEB. Les loyers, comparés avec ceux d'appartements de même type, sont aujourd'hui encore restés très convenables. Mais en raison de l'augmentation du taux de l'intérêt hypothécaire, ils devront de toute façon être augmentés. Ils devront même être augmentés de manière considérable si les 140 000 francs ne peuvent pas être utilisés pour la rénovation du bâtiment. Ce qu'on ne savait pas à l'époque, c'est que la «maison en étoile» avait été construite comme un objet de rendement spéculatif. Chaque année le montre davantage. Je renonce à vous énumérer ce qui, jusqu'à ce jour, a été réparé ou a dû être remplacé. Malgré tout, il n'y a pas lieu de regretter d'avoir fait cette acquisition en son temps. Nos collègues retraités, sans exception pour ainsi dire, s'y sentent bien. Ils s'y sentiront mieux encore quand il n'y aura plus de courant d'air à travers les fenêtres, quand la pluie ne suintera plus et quand, en hiver, ils pourront s'asseoir près de la fenêtre et avoir aussi chaud qu'au fond de leur chambre. Au nom de la commission du home, je vous invite à libérer cette somme, même si elle doit être utilisée pour quelque chose qui ne devrait pas être nécessaire dans une construction relativement récente. Votre approbation pour l'utilisation du fonds du jubilé correspond exactement aux buts qui avaient été fixés il y a 15 ans.

»Pour les nouvelles fenêtres, y compris les travaux de peinture, il y a lieu de compter avec environ 110 000 francs.

»Je peux ajouter que la rénovation urgente de deux façades du côté des intempéries coûtera vraisemblablement plus cher encore.»

La proposition est *approuvée à l'unanimité.*

Le problème de l'enseignement des branches à option

a été abondamment évoqué dans l'«Ecole bernoise» N° 13 du 27 mars 1981. Le président Lucien Bachmann se borna à relire les quatre mandats qu'on proposait à l'Assemblée des délégués de donner au Comité cantonal. Les délégués les approuvèrent à l'unanimité. Rappelons-les brièvement:

L'Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois donne mandat au Comité cantonal

- de veiller à ce que l'obligation d'obtenir un certificat pour l'enseignement des branches à option soit abolie et à ce que cet enseignement soit rétribué comme l'autre enseignement;
- de rechercher une réglementation qui traite de manière identique toutes les catégories d'enseignants;
- de veiller à ce que des cours facultatifs répondant aux exigences permettent le perfectionnement personnel des maîtres qui enseignent les branches à option;
- de partir du point de vue que la formation de base doit permettre d'enseigner au degré correspondant l'ensemble des branches du brevet.

C'est également à l'unanimité des délégués que furent approuvées les propositions concernant

les nouveaux statuts de la SEB et leur entrée en vigueur

Elles comprennent l'adaptation des règlements aux nouvelles données, le calendrier pour l'abrogation des anciennes dispositions et leur remplacement par de nouvelles, le contrat avec l'ASE concernant la «Schweizerische Lehrerzeitung» et l'élaboration d'un modèle de nouveaux statuts pour les sections. Pour autant que la réglementation transitoire que décidera l'Assemblée des délégués n'envisage pas de dérogations, les nouveaux statuts entreront en vigueur le 1er avril 1982.

Pour le dernier point de l'ordre du jour

Divers et imprévus,

seul le secrétaire central fit part de deux petits problèmes:

- Qui s'intéresse à un échange de classe avec l'école de la Punt (GR)? Les élèves de l'une seront, durant une semaine, les hôtes de l'autre et trouveront accueil dans les familles.
- Dans l'«Ecole bernoise» et la «Feuille officielle scolaire» un appel a été lancé pour la collaboration aux travaux de SIPRI (Situation de l'école primaire). Jusqu'à présent, il n'a rencontré que peu d'écho. Les écoles qui s'annoncent collaborent à améliorer la situation de l'école bernoise.

Le Dr Hanspeter Schüepp, recteur du gymnase économique du Kirchenfeld à Berne, prit congé du président sortant, Lucien Bachmann, en ces termes (trad.):

«Mon cher Lucien,

»En cette dernière séance que tu présides, je suis chargé, et je m'en fais un devoir personnel, de te remercier et de prendre congé de toi. Je le fais au nom des organes directeurs de la Société des enseignants bernois et aussi, sans aucun doute, au nom de tous les délégués ici présents et au nom de tous les membres de la SEB.

»Ton mandat de président de l'Assemblée des délégués fut malheureusement très court. Durant la maladie de ton prédécesseur, en tant que vice-président, et depuis l'année dernière, en tant que président, tu as su diriger les débats de manière exemplaire et souveraine. Lors des prochaines séances, plus d'un délégué regrettera le charme romand et l'éloquence de la langue française sur le siège présidentiel. Ton activité de président de l'Assemblée des délégués ne fut cependant que la petite pointe de l'iceberg de tes 46 années d'activité au service de l'école bernoise et de la SEB.

»L'école bernoise, tu l'as servie dans ses deux extrêmes: tout d'abord comme maître d'une classe unique dans la petite commune de Romont dans le Jura bernois, puis comme enseignant dans les conditions d'une grande ville comme Bienne.

»Depuis 1954 sans interruption, tu occupas différentes charges au sein de la SEB: membre du Comité cantonal, puis président, traducteur de l'Assemblée des délégués, membre du Bureau de l'AD et enfin président.

»Nous tenons à te remercier très cordialement de ton engagement. Nous te présentons nos vœux les plus sincères pour une retraite que tu as bien méritée et qui est la raison de ta démission de la présidence de l'Assemblée des délégués.»

De longs applaudissements, exprimant la gratitude des enseignants pour le grand travail accompli par Lucien Bachmann et sa manière amicale de nouer des contacts avec les collègues, saluèrent les paroles de Hanspeter Schüepp.

Puis Lucien Bachmann mit un terme l'Assemblée des délégués par ces paroles:

«Je remercie Hanspeter Schüepp, nouveau président de l'AD pour les très aimables et élogieuses paroles qu'il m'a adressées. J'en suis touché, d'autant plus que j'ai presque honte d'avoir «sévi» aussi longtemps au sein de la SEB. Il faut croire que j'avais toujours quelque chose à apprendre pour y rester tant d'années!

»Je vous confesse aujourd'hui que je me suis toujours bien senti à Berne, que ce soit au Secrétariat, au Comité cantonal ou à l'Assemblée des délégués. Comme je l'ai déjà dit à nos collègues en assemblée préalable, à Sonceboz, le travail que j'ai fourni à la SEB m'a certainement apporté plus que je n'ai donné. Les contacts avec les groupements, les associations représentées à la SEB, les discussions avec des collègues de tous degrés m'ont sans cesse ouvert d'autres horizons.

»Ce ne sont pas moins de quatre présidents de l'AD et trois secrétaires centraux avec lesquels j'ai eu le grand privilège de travailler. Evidemment, les temps ont changé depuis la première fois où j'ai pris place dans cette salle. L'habit foncé et la cravate étaient de mode, mais non obligatoires, de sorte que chaque nouvel arrivant était un peu impressionné. Les débats, quant à eux revêtaient une certaine solennité. Et, c'est, sans regret que j'ai constaté, petit à petit, moins de sévérité dans la tenue vestimentaire et une ambiance plus décontractée. Le travail qui n'a cessé d'augmenter dans des proportions assez extraordinaires pour le CC et le Secrétariat n'a pas été troublé par cette évolution.

»Et puis, autre évolution ou révolution – à vous Mesdames et Messieurs de choisir le terme propre – celle d'avoir dû subir, depuis le printemps 1979, et cela au

rythme de deux AD annuelles, un président de langue française. Je vous admire, mes chers collègues: votre attention a été parfois mise à rude épreuve. Pourtant, j'ai été très heureux d'avoir entendu, ici et là, cette réflexion, empreinte d'un brin d'ironie: «Eh bien!, maintenant, l'AD comptera comme cours de recyclage de français». Je puis affirmer que mes auditeurs ont été des modèles d'attention et de discipline.

»En cette fin de mandat, je tiens à vous remercier, chers collègues pour le travail exemplaire que vous avez accompli à l'occasion de chaque AD. Dans vos interventions, dans vos propositions, même dans vos objections, vous avez toujours su trouver les termes qu'il fallait et, souvent, vous avez fait preuve de l'esprit conciliateur nécessaire à la bonne marche des affaires.

»Vous m'avez grandement facilité la tâche, je vous en suis très reconnaissant et je vous en remercie du fond du cœur. Je suis persuadé que vous reporterez votre confiance et votre gentillesse sur mon successeur Hanspeter Schüepp.

»Pour terminer, je forme tous mes vœux pour la SEB, pour la SEB nouveau style avec ses structures rénovées et bientôt ses statuts tout neufs.

»Je souhaite que la compréhension anime chacun, qu'entre membres et dirigeants les liens s'affermissent toujours davantage et que les nuages qui ont parfois troublé l'horizon s'éloignent et disparaissent au plus vite. Je fais confiance à chacun d'entre vous.»

Pour terminer, *Lucien Bachmann* s'adressa aux délégués en ces termes:

«Ce point de l'ordre du jour devrait bien contenir une rubrique «Remerciements». Je me permets de l'ajouter. Par qui commencer? Comment faire pour n'oublier personne? Je tenterai de résoudre ces deux problèmes.

»Peu de membres de la SEB et même parfois des délégués n'imaginent la somme de travail que représente la conduite de notre société. Semaine après semaine, ce sont des dossiers importants et volumineux, oh! par toujours intéressants, à étudier, à déchiffer, à méditer. Chaque mois c'est la séance du Comité cantonal où il s'agit de prendre des décisions, si possible collégiales; ce sont des commissions, des entrevues, des conférences auxquelles il faut assister, bref, un vrai travail de parlementaire. Et, en plus de tout cela, il faut bien sûr tenir sa classe, donner ses cours... Aux membres et tout spécialement aux présidents du Comité cantonal Ueli Thomann et du Comité directeur Hansueli Wyler vont les remerciements unanimes des délégués et, j'en suis persuadé, de l'ensemble de la SEB.

»Mais un travail rapide et efficace n'est pensable qu'après une préparation sérieuse des dossiers et surtout d'une vue d'ensemble des problèmes à résoudre. L'âme de toute cette organisation est sans conteste notre secrétaire central Moritz Baumberger. Pour lui, ni le temps, ni la fatigue ne comptent. Il accomplit sa tâche, parfois 10 ou 12 heures par jour, sans rechigner et ceci, toujours avec le sourire. Mes seuls remerciements ne suffisent pas à lui prouver toute notre reconnaissance, c'est la raison pour laquelle, je vous prie, Mesdames et Messieurs les délégués de l'applaudir chaleureusement.

»Yves Monnin, secrétaire adjoint et bras droit de Moritz Baumberger, mérite également toute notre reconnaissance. S'occupant plus spécialement des problèmes des collègues francophones, il s'est dépensé sans compter à la recherche de solutions acceptables dans de nombreux cas de risques de non-réélections. Ses efforts appuyés par les présidents de sections et par le président de la SEJB ont été couronnés de succès. Merci à Yves Monnin pour le travail qu'il effectue au Secrétariat SEB et SEJB.

»Nos remerciements vont également au personnel du Secrétariat, toujours très sollicité, et à Mlle Schallerdéja mentionnée précédemment.

»J'ai gardé pour la fin et la bonne bouche la personne dont on ne parle pas, toujours dans l'ombre, la personne qui est toujours là, qui attend sans cesse, j'ai nommé Mme Baumberger. Qu'il pleuve, qu'il vente, de jour, de nuit, elle est là, à disposition. Que de kilomètres elle a déjà parcouru, conduisant son mari aux quatre coins du canton. Et pourtant, elle a aussi son ménage, son jardin et certainement d'autres activités encore. Quelle abnégation!»

Présentant aussi ses vœux pour l'avenir de la Société des enseignants bernois, Lucien Bachmann leva la séance en invitant les délégués à se rendre au Buffet de la Gare pour le dîner.

Le rapporteur: *Hans Adam*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Caisse de compensation du traitement pour les maîtres aux écoles moyennes bernoises

Résultat de la votation générale sur la révision partielle des articles 2, 3 et 4 de nos statuts

Cartes de vote distribuées 1536. Suffrages exprimés 700
Participation au vote 45,57%

Oui 644, *non* 43, bulletins blancs 13. La révision partielle est donc acceptée par 644 voix contre 43. Les articles révisés 3 et 4 entreront en vigueur immédiatement, l'article 2 entrera en vigueur pour l'exercice 1982/83.

Le comité remercie tous les membres de la Caisse qui ont fait usage de leur droit de vote.

Wangen a. A., le 1er juillet 1981

Pour le comité
La présidente: *Edith Nussbaum*

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de septembre 1981

2.1
Le perfectionnement en France. Ambassade de France, Berne et plusieurs collaborateurs. Du 16 au 19 septembre à Paris.

2.4 (5.64.31) (5.119)
Réalités et perspectives. M. R. Gerbex. Le 16 septembre à Fribourg.

3.3.1
Mathématique: algèbre (CIM). MM. M. Ferrario et G. Rubin. Dès l'automne à Bienne.

3.3.3
Mathématique: algèbre et géometrie (CIM). MM. M. Ferrario, M. Guélat et G. Rubin. Dès l'automne à Bienne ou Moutier.

4.2.1
Education musicale. Mme A. Rossel. Dès le 10 septembre à Moutier.

5.1.1
Fabrication de bougies (AMEEJB), Mme M. Bassin. Les 16, 23 et 30 septembre à Courtelary.

5.14.1
Enfants-problèmes dans une classe, possibilités et limites du soutien donné par l'enseignant. M. J.-P. Waber. Les 12, 19 et 26 septembre à Tavannes.

5.20
Environnement (ASA). M. Treu. Le 2 septembre à Bienne.

5.22
Musique (ASA). M. W. Steiner. Dès septembre.

5.37
Photographie (ACBMO) M. F. Boillat. Dès le 9 septembre à Bienne.

5.50.2 (5.64.17)
Les Indiens de l'Amérique centrale. M. J.-C. Spahni. Les 4 et 5 septembre à Bienne.

5.52.2
Le gymnase en quatre ans; les options. En septembre.

5.64.7
Création, montage et exploitation de documents authentiques pour l'enseignement du français langue étrangère (CPS). CIPA. Du 26 septembre au 2 octobre à Neuchâtel.

5.64.10
Thermodynamique moderne (CPS). Sté suisse des professeurs de math. et physique. En automne.

5.64.12
Les métaux (CPS). Sté suisse des professeurs de sciences naturelles. En septembre à Neuchâtel.

5.64.22
Lectures philosophiques IV (CPS). Sté suisse des professeurs de philosophie. En automne à Lugano.

5.64.24
La recherche ethnomusicologique (CPS). Sté suisse des maîtres de musique. Du 30 septembre au 3 octobre à Berthoud.

5.64.29
Animation de groupes de maîtres en formation initiale (CPS). Du 21 au 25 septembre aux Diablerets.

5.78.6
Machines-outils à commandes numériques (CISAP). Début septembre à Berne.

5.80
Gymnastique au jardin d'enfants et dans les premières années d'école (AEPSJB). M. J.-F. Erard. Les 12 et 19 septembre à Moutier.

5.102.8
Gymnastique au sol + conditions défavorables (IEP + AEPSJB). Les 9 et 16 septembre à Malleray.

5.102.11
Gym – Jazz – Danse moderne III. Mlle C. Burkhardt. Dès le 7 septembre à Tavannes.

5.102.12
La santé par l'éducation physique (IEP). Mme et M. C. et V. Nowas. Le 26 septembre à Bienne.

5.102.21
Relaxation – Détente corporelle et psychique. Mme L.-C. Inaebnit. Dès le 6 septembre à Bienne.

5.103.2
De la bible de Moutier-Grandval aux papyrus. M. J. Schwalm. Les 2, 9 et 16 septembre à Bienne, Berne, Genève.

5.103.3
Le Christianisme et les autres religions. M. P. Paroz. Les 24 et 30 septembre à Saint-Imier.

5.104.5
La forêt. Les ingénieurs forestiers de la Conservation des forêts du Jura bernois. Dès le 2 septembre.

5.104.6
La nature en fruits. M. E. Grossenbacher. Groupe I: les 5 et 19 septembre. Groupe II: les 12 et 26 septembre. Nods et Les Reussilles.

5.107.6
Recherche et créativité musicale. M. E. Blandenier. Les 12 et 13, 26 et 27 septembre à Tramelan.

5.108.6
Morphopsychologie. M. M. Brulard. Le 5 septembre et du 5 au 9 octobre à Moutier.

5.126.3
Visite de la Banque cantonale de Berne, Berne. M. P. Pont. Le 9 septembre à Berne.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 1. Juli 1981
Vorsitz: Ulrich Thomann

Zu Beginn der Sitzung gab der Präsident drei positive und eine negative Nachricht bekannt:

- Er gratulierte dem Präsidenten des Seminarlehrerverbandes und Mitglied des Kantonalvorstandes BLV mit beratender Stimme, Herrn Dr. Ernst Grütter, zu seiner ehrenvollen Wahl zum Direktor des staatlichen Lehrerseminars Bern und wünschte ihm alles Gute für sein neues Amt.

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du mercredi 1er juillet 1981
Présidence: Ulrich Thomann

Le président ouvre la séance en donnant connaissance de trois nouvelles réjouissantes et d'une qui l'est un peu moins:

- Il félicite Hans Grütter, président de la Société des maîtres aux écoles normales et membre du Comité central de la SEB avec voix consultative, de sa brillante élection à la tête de l'Ecole normale de Berne. Il lui souhaite une fructueuse activité dans sa nouvelle fonction.

- Alles Gute wünschte er auch unserer Büroangestellten, Frau Evelyne Le Coultre, welche am folgenden Samstag die kirchliche Trauung feierte.
- Der Regierungsrat hat mit der Erhöhung der Teuerungszulagen von 7 auf 11 Prozent der Erhöhung des Lebenskostenindexes angemessen Rechnung getragen.
- Der erst zwanzigjährige Heizkessel unseres Bürohauses musste nach einem Schaden vollständig ersetzt werden, weil die Ersatzteile nicht mehr hergestellt werden.

Nach der Genehmigung von sechs Protokollen (1 KV- und 5 LA-Sitzungen) beschäftigte sich der Kantonalvorstand während drei Stunden mit der reichbefrachteten Traktandenliste.

Dekret Musikschulen

Weil sich unerwartet Schwierigkeiten grundsätzlicher Natur ergaben, kann das Dekret über Schulen für künstlerisches und kulturelles Schaffen nicht wie vorgesehen in Vernehmlassung gegeben werden. In ihm hätten unter anderem auch die Rahmenbedingungen für die Anstellungsverhältnisse der Lehrer an Musikschulen festgelegt werden sollen. Nun muss das Dekret voraussichtlich ein ganzes Jahr hinausgeschoben werden.

Rekrutenschule der Seminaristen

Mit der Verlängerung der Primarlehrerausbildung auf fünf Jahre musste auch die Frage geklärt werden, wie die Rekrutenschule zu behandeln sei. Weil die mit der Militärdirektion vereinbarte Regelung für den Normalfall das Verschieben der Rekrutenschule bis nach Abschluss der Ausbildung oder die Wiederholung eines Ausbildungsjahres vorsieht, verlangt Grossrat Rychen in einer Motion, der Regierungsrat habe dafür zu sorgen, dass Seminaristen die RS grundsätzlich während der Ausbildungszeit absolvieren können, ohne ein Jahr wiederholen zu müssen. Die Mitglieder des Kantonalvorstandes diskutierten eine Reihe von Argumenten für beide Lösungen, entschieden sich aber zum Schluss eindeutig gegen die Annahme der Motion, weil die Ausbildung durch einen siebzehnwöchigen RS-Urlaub allzu sehr beeinträchtigt würde, weil die nun erarbeitete Ausbildungskonzeption unter der Voraussetzung zusammengestellt worden ist, dass die RS verschoben wird, weil das Verschieben um ein bis zwei Jahre gut verantwortet werden kann und auch für eine grosse Zahl von Gymnasiasten ganz selbstverständlich ist, weil die Gemeinden nicht Junglehrer wegen der Erfüllung ihrer militärischen Dienstpflicht benachteiligen dürften und weil die erst jetzt aufgestellte Forderung zu Beginn der Reformarbeiten hätte erhoben werden müssen.

Soziale Sicherheit der Stellvertreter

Einstimmig empfiehlt der Kantonalvorstand, die Motion Katz betreffend die Entschädigung bei Krankheit für Stellvertreter von Lehrkräften als Postulat zu überweisen. Er ist überzeugt, dass der ganze Fragenkomplex, aus dem Grossrat Katz einen einzigen Aspekt aufgreift, überprüft werden müsste.

Bisherige Bemühungen des BLV haben zu keiner befriedigenden Lösung geführt. Wenn ein Stellvertreter einen ganzen Tag auf die Schulreise oder eine ganze Woche in eine Landschulwoche geht, hat er nur Anrecht auf die dem Stundenplan entsprechende Zahl von Lektionenentschädigungen, obgleich er während der

- Il présente ses vœux de bonheur à notre nouvelle employée, Mme Evelyne Le Coultre, qui célébrait, le samedi suivant, son mariage religieux.
- Le Conseil exécutif, tenant compte de manière appropriée de l'augmentation de l'indice du coût de la vie, a fait passer les allocations de renchérissement de 7 à 11 %.
- La chaudière du chauffage de notre maison, bien que n'ayant que vingt ans, est détériorée. Elle doit être remplacée, les pièces de rechange n'étant plus disponibles.

Après avoir approuvé six procès-verbaux (une séance du Comité cantonal et cinq séances du Comité directeur), le Comité cantonal a, durant près de trois heures, débattu d'un ordre du jour particulièrement important.

Décret sur les écoles de musique

Etant donné que des difficultés fondamentales se sont présentées, le décret sur les écoles de création culturelle et artistique n'a pas pu être mis en consultation comme prévu. Il aurait dû fixer, entre autres, les conditions générales d'engagement des maîtres de musique. On peut s'attendre à ce que le décret soit renvoyé d'une année.

Ecole de recrue des normaliens

Avec la prolongation à cinq ans de la formation des enseignants primaires, il y avait lieu d'examiner la question de l'école de recrue. La réglementation établie avec la Direction des affaires militaires prévoit, en cas normal, le renvoi de l'école de recrue après la fin de la formation ou la répétition d'une année de formation. Le député Rychen a alors déposé une motion demandant que les normaliens puissent, en principe, accomplir leur école de recrue durant leur formation sans avoir à redoubler une année. Les membres du comité discutent abondamment des avantages et des inconvénients des deux solutions. En fin de compte, ils se prononcent très nettement contre la motion. Ils estiment qu'un congé de dix-sept semaines serait préjudiciable à la formation. La conception de la nouvelle formation a été élaborée à condition que l'école de recrue soit renvoyée. L'ajournement de deux années peut parfaitement être assumé et se justifie également pour une grande partie des gymnasiens. Les communes n'ont aucune raison de désavantager de jeunes enseignants parce qu'ils doivent accomplir leur service militaire. L'exigence présentée par la motion aurait dû l'être avant, au début des travaux de réforme de la formation. Ce sont toutes ces raisons qui ont amené les membres du Comité cantonal à proposer le rejet de la motion.

Sécurité sociale des remplaçants

Le Comité cantonal recommande à l'unanimité l'acceptation sous forme de postulat de la motion Katz concernant l'indemnisation des enseignants remplaçants en cas de maladie. Il pense qu'il y aurait lieu d'examiner de nombreuses questions dans un contexte dont le député Katz ne soulève qu'un aspect. Jusqu'à présent, les efforts de la Société des enseignants bernois n'ont abouti à aucune solution satisfaisante. Ainsi, quand un remplaçant va en course d'école une journée entière ou en activité hors-cadre durant toute une semaine, il n'a droit qu'à l'indemnisation des leçons prévues dans le plan d'études, même si la totalité du temps est nécessaire et s'il est responsable. Par contre, si l'enseignement est supprimé

ganzen Zeit voll beansprucht und verantwortlich ist. Wenn aber der Unterricht wegen einer Konferenz usw. ausfällt, verliert der Stellvertreter den Entschädigungsanspruch, obwohl er zur Teilnahme verpflichtet ist. Der Zuschlag von 15 Prozent zur Minimalbesoldung eines gewählten Lehrers, der mit der Ferienentschädigung, aber ohne 13. Monatslohn in den heutigen Ansätzen enthalten ist, löst die bestehenden Probleme nur ungenügend.

Rücktrittsalter der Lehrer

Bei der Genehmigung der vorletzten Statutenrevision der Lehrerversicherungskasse hat der Regierungsrat die Anpassung des mittleren Rücktrittsalters der Lehrer an dasjenige der Staatsbeamten ausgeschlossen. In einem Postulat verlangt nun Grossrat Pfister, dass die Inkraftsetzung auf den nächstmöglichen versicherungstechnisch günstigen Zeitpunkt geprüft werde.

Weil andere Kantone entsprechende Regelungen kennen, weil sie dem einstimmigen Beschluss der Delegiertenversammlung der Kasse entspricht und weil die vorgeschlagene Regelung finanziell tragbar zu sein scheint, da ja die Lehrer ohnehin durchschnittlich länger Beiträge bezahlen als zum Beispiel Staatsbeamte, empfiehlt der Kantonalvorstand einstimmig Annahme des Postulates.

Hochschulzugang für Primarlehrer

In einer Interpellation erkundigt sich Grossrat Bhend, wann das Immatrikulationsreglement der Universität nun gemäss den anlässlich der Debatte über die Reform der Primarlehrerausbildung abgegebenen Zusicherungen so abgeändert werde, dass die Absolventen der fünfjährigen Ausbildung Zugang zur Hochschule erhalten. In seiner Stellungnahme betont der Kantonalvorstand, dass es bei diesem Begehren nicht darum gehe, möglichst viele gute Primarlehrer zu einem Hochschulstudium zu ermuntern. Ziel sei vielmehr, der Primarschule auch in Zukunft gute Lehrer zu sichern. Nur mit dem Angebot einer attraktiven Ausbildung auf hohem Niveau könne den Seminaren eine genügende Rekrutierungsbasis erhalten werden. Die bernischen Primarlehrer dürften gegenüber ihren Kollegen in anderen Kantonen nicht benachteiligt werden. Da der in anderen Kantonen und Ländern übliche maturitätsgebundene Weg zur Primarlehrerausbildung auch im Kanton Bern offen bleiben solle, müsse die Universität für Seminarabsolventen geöffnet werden, damit nicht eine Spaltung im Primarlehrkörper entstehe. Dies dürfe allerdings nicht dazu führen, dass die eigenständige seminaristische Ausbildung verfälscht und den Seminaren die Stundentafel und der Stoffplan irgend eines Gymnasiums aufgezwungen werde. Der eigenständige seminaristische Weg zum Primarlehrerpatent sei nur dann gerechtfertigt, wenn das Seminar seinen Unterricht auf die Bedürfnisse des Lehrerberufs ausrichten könne. Hingegen müsse dieser Unterricht der Primarschule zuliebe auf einem Niveau erfolgen, das den Hochschulzugang rechtfertige.

Der BLV unterstützt die Forderung, den Inhabern eines bernischen Primarlehrerpatentes die Hochschule zu öffnen.

Fortbildungsschule

Die Hoffnung, bald einmal eine befriedigende Lösung für die Probleme mit der Fortbildungsschule für Mädchen nnd Jünglinge zu finden, scheint nicht in Erfüllung zu

en raison d'une conférence, etc., le remplaçant perd son droit à l'indemnité, même s'il est dans l'obligation d'y participer. Le supplément de 15 % du traitement minimum d'un titulaire, y compris l'indemnité pour les vacances, mais non le 13e salaire, dans les normes actuelles, ne résout le problème que de manière insuffisante.

Age de la retraite des enseignants

Lors de l'approbation de l'avant-dernière révision des statuts de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois, le Conseil exécutif a exclu la réglementation prévoyant l'adaptation de l'âge moyen de la retraite des enseignants à celui des employés de l'Etat. Dans un postulat, le député Pfister demande maintenant que la mise en vigueur de ces dispositions soit examinée au meilleur moment techniquement possible en matière d'assurance. Etant donné que d'autres cantons connaissent une réglementation analogue, qu'elle répond à une décision unanime des délégués de la caisse et qu'elle paraît financièrement acceptable, que les enseignants versent en moyenne des cotisations durant plus longtemps que les employés de l'Etat, le Comité cantonal recommande à l'unanimité l'acceptation de ce postulat.

Admission à l'université des enseignants primaires

Le député Bhend a déposé une interpellation demandant quand sera modifié le règlement d'immatriculation de l'université, conformément aux assurances qui avaient été données lors du débat sur la réforme de la formation des enseignants primaires. Il s'agit de permettre l'accès à l'université à ceux qui terminent l'école normale après cinq années de formation.

Dans sa prise de position, le Comité cantonal de la SEB insiste sur le fait qu'il ne s'agit pas de pousser le plus grand nombre de maîtres primaires à poursuivre des études universitaires. Le but est bien plus d'assurer, à l'avenir aussi, de bons enseignants à l'école primaire. Ce n'est qu'en offrant une formation attractive de haut niveau qu'on établira une base suffisante de recrutement pour les écoles normales. Les enseignants primaires bernois ne doivent pas être désavantagés par rapport à ceux d'autres cantons. Comme la voie normale de la formation des enseignants primaires est liée à la maturité dans d'autres cantons et d'autres pays, elle doit rester ouverte dans le canton de Berne, de même l'université doit être ouverte à ceux qui terminent leur école normale. Il ne doit pas y avoir de coupure dans le corps enseignant primaire. Cela ne doit pas conduire à ce que la formation spécifique à l'école normale soit faussée et à ce que la grille horaire et le programme des gymnases soient imposés aux normaliens. La voie particulière de l'école normale pour l'obtention du brevet d'enseignant primaire ne se justifierait alors que si l'école normale adaptait son enseignement aux besoins de la profession d'enseignants. Mais cet enseignement en faveur de l'école primaire doit se situer à un niveau qui permette l'entrée à l'université.

La SEB soutient la demande d'ouvrir l'université aux titulaires d'un brevet bernois d'enseignant primaire.

Ecole complémentaire

L'espoir de trouver enfin une solution satisfaisante pour résoudre les problèmes de l'école complémentaire pour jeunes filles et jeunes gens ne semble pas près de se

gehen. Der Schlussbericht der Arbeitsgruppe der Erziehungsdirektion wird von mehreren Seiten kritisiert, und die in ihm enthaltenen Vorschläge für eine befristete Übergangslösung führten auch im Kantonalvorstand zu einer lebhaften Diskussion. Sie seien allzusehr nur am «grünen Tisch» ausgedacht worden und berücksichtigten die wirklichen Bedürfnisse und die bestehenden Voraussetzungen zu wenig. Man spüre eine allzugrosse Ängstlichkeit vor etwas grundsätzlich Neuem.

Der Kantonalvorstand beschloss folgende Stellungnahme:

- Ablehnung des beschränkten Obligatoriums als befristete Zwischenlösung,
- Forderung einer sauberen Lösung bis 1984, welche auf der Freiwilligkeit für alle beruht
- und Beilage der Stellungnahmen der Hauswirtschaftslehrerinnen und der SEJB zur Stellungnahme des BLV.

Vernehmlassung Stundentafel

Die Erziehungsdirektion ist auf den Vorschlag des BLV eingetreten und hat uns die neuen Stundentafeln für die Lehrpläne der Primar- und der Sekundarschulen bis 7. September 1981 in Vernehmlassung gegeben. Sie ist auch bereit, auf Wunsch BLV-Sektionen oder Stufenorganisationen durch Verantwortliche aus der Projektleitung über die Revision informieren zu lassen.

Die Vereinsleitung bedauert ebenfalls, dass die Vernehmlassung während der Sommerferien stattfinden muss, kann aber angesichts aller Umstände auf das Begehren der Sektion Zollikofen, eine Fristverlängerung bis Ende September zu verlangen, nicht eintreten. Sie ist überzeugt, dass es mit gutem Willen möglich ist, innerhalb der uns eingeräumten Frist die voraussehbaren Interessengegensätze zu diskutieren, alle wichtigen Argumente zusammenzutragen und eine Stellungnahme des Gesamtvereins zu verabschieden.

Da die neuen Lehrpläne vorerst provisorisch in Kraft gesetzt werden, ist es auch möglich, während der Erprobungsphase noch Änderungen vorzuschlagen.

Die Einwände gegen die Vernehmlassungsfrist werden der Erziehungsdirektion bekanntgegeben.

Ausbildungsreform

Als Ersatz für den zum Primarschulinspektor gewählten Peter Vauthier schlägt der Kantonalvorstand einstimmig Bernhard Thomann, Übungslehrer in Bern, als Vertreter des BLV in der Projektgruppe d) der Lehrerbildungsreform vor.

Schulvorsteher

Der Kantonalvorstand dankt der Arbeitsgruppe für den abgelieferten Schlussbericht betreffend die Entlastung und die Entschädigung der Schulleiter sowie weiterer Träger von Funktionen an Primar- und Sekundarschulen. Der Kantonalpräsident rühmte insbesondere die gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen den Vertretern beider Schultypen. Er wies auch auf die unterschiedlichen Auffassungen über die Funktion der Schulleiter im deutschen und im französischen Kantonsteil hin. Der nun in Vernehmlassung bei den Stufenorganisationen stehende Schlussbericht mit seinen Anträgen ist aber einstimmig verabschiedet worden.

réaliser. Le rapport final du groupe de travail de la Direction de l'instruction publique est l'objet de nombreuses critiques. Les propositions pour une solution transitoire momentanée conduisent à une discussion animée au sein du Comité cantonal. Elles ont été beaucoup trop pensées uniquement «autour d'une table» et ne tiennent pas assez compte des besoins réels et des conditions actuelles. On ressent une crainte trop grande de présenter quelque chose de fondamentalement nouveau.

Le Comité cantonal détermine comme suit sa prise de position:

- refus d'une obligation partielle comme solution transitoire,
- exigence, jusqu'en 1984, d'une solution claire à caractère facultatif pour tous
- et, comme annexes à la prise de position de la SEB, celle des enseignantes en économie familiale et celle de la Société des enseignants du Jura bernois.

Consultation «grille horaire»

La Direction de l'instruction publique a accepté la proposition de la SEB et a mis en consultation, jusqu'au 7 septembre 1981, les nouvelles grilles horaires pour les plans d'études des écoles primaires et secondaires de la partie alémanique du canton. Si les sections ou les organisations de degrés en font la demande, la DIP est prête à demander aux responsables du projet de donner des informations sur la révision en cours.

Les organes directeurs de la SEB regrettent toutefois que la consultation ait lieu durant les vacances d'été. Mais, étant donné les circonstances, ils ne peuvent soutenir la requête de la section de Zollikofen qui demande une prolongation des délais jusqu'à fin septembre. La SEB est convaincue qu'il est possible, avec un minimum de bonne volonté, de discuter des divergences d'intérêts prévisibles dans les délais impartis et de présenter une prise de position de l'ensemble de la société.

Comme les nouveaux plans d'études entreront d'abord provisoirement en vigueur, il sera encore possible de proposer des modifications dans la phase expérimentale.

Les objections contre le délai de consultation seront toutefois communiquées à la Direction de l'instruction publique.

Réforme de la formation

Pour remplacer le nouvel inspecteur, Peter Vauthier, comme représentant de la SEB dans le groupe de projet d) de la réforme de la formation des enseignants, le Comité cantonal propose à l'unanimité la candidature de Bernard Thomann, maître d'application à Berne.

Directeurs d'écoles

Le Comité cantonal remercie le groupe de travail pour le rapport final concernant l'allégement et l'indemnisation des directeurs ainsi que des titulaires d'autres fonctions dans les écoles primaires et secondaires. Le président cantonal relève la fructueuse collaboration et la compréhension réciproque entre les représentants des deux types d'écoles. Il souligne que la conception de la fonction de directeur d'école n'est pas la même dans la partie allemande et dans la partie française du canton. Le rapport final, avec les propositions qu'il contient, en consultation actuellement auprès des organisations de degrés, est adopté à l'unanimité.

Amnestiejahr

Der Kantonalvorstand beauftragte den Zentralsekretär, das in einem Entwurf vorliegende Flugblatt des BLV, das auf das Amnestiejahr 1981/82 und auf die Leistungen des BLV für seine Mitglieder hinweist, mit einem Reklamefachmann zu besprechen.

BLV-Chronik

Weiter beauftragte er den Zentralsekretär, die Anregung einer Sektion weiter zu verfolgen, auf das 150-Jahrjubiläum der bernischen Lehrerorganisationen 1982 eine Chronik herauszugeben, eventuell als SLZ-Taschenbuch, oder auf das 100-Jahrjubiläum des BLV 1992 an der Universität eine Studie über unseren Verein ausarbeiten zu lassen.

Unterstützung

Auf Antrag des Leitenden Ausschusses beschloss der Kantonalvorstand, einem in sehr engen finanziellen Verhältnissen stehenden Vereinsmitglied einen Umschulungsbeitrag à fonds perdus und ein rückzahlbares Studiendarlehen zu gewähren.

Rechtsschutz

Die Rechtsschutzkosten in vier Fällen wurden ganz oder teilweise übernommen. In einem Fall bestätigte der Kantonalvorstand seinen früheren Beschluss, keine weiteren Kosten mehr zu übernehmen, nachdem das betreffende ehemalige Vereinsmitglied gegen den Rat der von ihm selbst bestimmten Anwälte Händel immer weiter zieht und der BLV bis heute fast 20 000 Franken bezahlt hat.

Sekretariat

Der Anstellungsvertrag mit Herrn Patrick Curty, neuer Mitarbeiter in der Abteilung Kasse und Mitgliederkontrolle, wurde einstimmig genehmigt.

Vergabungen

Wie 1980 bewilligte der Kantonalvorstand auch dieses Jahr Vergabungen von 1350 Franken an zehn Institutionen.

Koordinationsgesetz

Der BLV hat nichts dagegen, wenn SLV und KOSLO ihren Standpunkt zur Frage des Schuljahrbeginns in der bernischen Presse publizieren.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Année d'amnistie

Le Comité cantonal charge le secrétaire central de discuter avec un spécialiste en publicité le projet de feuille volante renseignant sur l'année d'amnistie 1981/82 et sur les prestations de la SEB pour ses membres.

Chronique de la SEB

Le Comité cantonal charge également le secrétaire central de publier, comme l'a proposé une section, une chronique à l'occasion du 150e anniversaire des organisations d'enseignants bernois en 1982, éventuellement comme livre de poche de la «Schweizerische Lehrerzeitung», ou de faire élaborer à l'université une étude sur notre société pour le 100e anniversaire, en 1992.

Soutien financier

Le Comité cantonal suit la proposition du Comité directeur et accorde à un membre de la société, se trouvant dans des conditions financières très précaires, une contribution de réadaptation professionnelle, à fonds perdu, ainsi qu'un prêt d'études remboursable.

Assistance juridique

Dans quatre cas, les frais d'assistance juridique sont pris totalement ou partiellement en charge par la société. Dans un des cas, le Comité cantonal confirme sa décision antérieure de ne plus prendre en charge d'autres frais, le membre concerné interjectant constamment appel, malgré les conseils des avocats qu'il a choisis lui-même. Dans ce seul cas, la SEB a payé jusqu'à ce jour près de 20 000 francs.

Secrétariat

Le contrat d'engagement de M. Patrick Curty, nouveau collaborateur du secrétariat dans le département caisse et contrôle des membres, est approuvé à l'unanimité.

Dons

Le Comité cantonal approuve, comme en 1980, des dons à différentes institutions pour un montant total de 1350 francs.

Loi de coordination

La SEB n'a aucune objection à ce que l'Association suisse des enseignants (SLV) et la Conférence suisse des organisations d'enseignants (KOSLO) publient dans la presse bernoise leur point de vue à propos du problème du début de l'année scolaire.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17. (evtl. über 037 39 21 86 erreichbar).

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co. 1342–3001 Bern